

Buochs

# Ein Gottesdienst «für die Geschichte»

**Er dankte, freute sich, klagte aber auch an: Adalbert Ambauen, der gestern in der Buochser Kirche seinen vorgezogenen Beerdigungsgottesdienst zelebrierte.**

VON ROSMARIE BERLINGER

«Als Gottesdienst, der in die Geschichte eingeht», bezeichnete Festmoderator Franz Zihlmann die aussergewöhnliche Feierstunde am gestrigen Sonntag. «Wir sind froh, dass wir mit Pfarrer Adalbert Ambauen in Buochs auch «unsern Bärli» haben.» Es schien tatsächlich, dass dieser «Bärli» bei den über 400 Gottesdienstbesuchern – er hatte im Vorfeld etwa 200 erwartet – viel Sympathie besitzt. Nebst Verwandten und Freunden waren sie von überall her, wo der Gefeierte als Seelsorger gewirkt hatte, nach Buochs gereist. Sie alle wollten dabei sein, wenn «ihr guter Hirt», wie er selber sagte, seinen vorge-



Nach dem Gottesdienst wurde mit Pfarrer Adalbert Ambauen (Mitte) auf dessen Kopf angestossen. BILD ROSMARIE BERLINGER

zogenen Beerdigungsgottesdienst feiert (Ausgabe vom Samstag).

**«Etwas mehr Demokratie»**

Nur in Begleitung von Ministranten, ohne Mitbrüder und ohne Bischof, zelebrierte er die aussergewöhnliche Feier. Eindrücklich wirkte seine Abschiedspredigt. Während 47 Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit habe ihn nie ein Bischof gefragt: «Wie geht es dir?» Auch in Nidwalden sei er unfreundlich aufgenommen worden: «Darum feiere ich heute diesen Gottesdienst allein.» Nicht allein aber war er mit seinen kritischen Äusserungen zur Kirche im Allgemeinen. «Etwas mehr Demokratie wäre nötig. Wie es das Konzil 1958 gefordert hatte: die Fenster öffnen und frische Luft reinlassen.» Heute würden die Fenster eher wieder geschlossen, ja am liebsten mit Doppelverglasung versehen, erklärte der in Buochs aufgewachsene Ambauen, der seit 2004 im Ruhestand ist.

Ob in Spiringen, Wolfenschiessen, Trimmis GR, Wald ZH, Lachen SZ, Giswil oder in St. Ursen FR – seine offene,

**EXPRESS**

- ▶ Adalbert Ambauen hielt seine Abschiedspredigt.
- ▶ Die Reaktionen darauf fielen unterschiedlich aus.

ehrliche Handlungsweise sei geschätzt worden. Sein Gottesdienst gestern kam jedoch auf unterschiedliche Art an. Es sei gut so, er rege zum Nachdenken an, so die einen. Er spote damit, er wolle provozieren, so die andern. Nicht so reagierte sein langjähriger Freund Roland Kunz aus Zürich: «Ich finde es eine bombige Idee, sie entspricht der steten Lebensweise von «Bärli.» Und Rosy Flury-Ambauen aus Ennetmoos fand zwei Sachen gut: Dass er seinen 75. Geburtstag – zwar vorgezogen – feiert und sich für alles Wohlwollen, das er erfahren durfte, bedankt. Weniger Verständnis hatte sie aber dafür, dass es auch gleich noch um seine eigene Beerdigung ging.

Maturafeier im Obwald-Zelt

# Auf diesen Moment haben sie lange gewartet



Die Erleichterung ist den Maturandinnen und Maturanden ins Gesicht geschrieben (links), nachdem sie von Bildungsdirektor Hans Hofer das Zeugnis erhalten haben (rechts). Absolvent Joël von Moos zeigt an der Feier, was er am Keyboard draufhat.



BILDER IZEDIN ARNAUTOVIC

**Nicht in der Kanti, sondern in der idyllischen Waldlichtung Gsang in Giswil erhielten Maturanden das Zeugnis ihrer Hochschulreife.**

Die Zeltplatzatmosphäre seien ja alle vom «blauweissen Zeppelin», der provisorischen Sporthalle des Gymnasiums Sarnen, gewohnt, meinte Rektor Patrick Meile ironisch. Er selbst war mit einem Bauhelm bekleidet auf die Bühne getreten. Das Schulhaus verkörpere als Folge des Hochwassers 2005 im wörtlichen und im übertragenen Sinn im Hinblick auf Bildung und Leben die «ewige Baustelle». Seinen Schulabgängern bescheinigte Meile «alle wichtigen Camping- und Zeltplatzkompetenzen im Rahmen der Allgemeinbildung».

**Viele schalten Zwischenjahr ein**

60 Gymnasiasten haben in diesem Jahr die Matura bestanden. Hatten noch im Vorjahr alle Kandidaten ihr heiss ersehntes Zeugnis erhalten, blieb in diesem Jahr zwei von ihnen der glanzvolle Abschluss versagt. Die letzten Prüfungen waren noch am Freitagnachmittag zu absolvieren, sodass für einige die Note bis zuletzt eine Überras-

**«Vielleicht ist das Wissen nie mehr so breit gefächert wie nach der Matura.»**

HANS HOFER, BILDUNGSDIREKTOR OW

chung blieb. Das beste Zeugnis mit der Note 5,72 erhielt die Sachslerin Lea Kathriner. Ihr folgte Christina Amstutz aus Alpnach Dorf mit einer 5,67. Rang drei teilen sich die Melchtalerin Corinne Huwyler und Kevin Wallimann aus

**LEA KATHRINER**

**Beste Note**



«Es ist schon eine Überraschung für mich, dass ich das beste Zeugnis habe. Ich glaube, das habe ich mit meinem starken Willen und meinem Hang zur Perfektion geschafft. Ich hatte aber nach meinem Auslandsaufenthalt in Australien nach der Vierten wirklich eine gute Klasse. Ich habe es immer gut gehabt mit allen. Morgen fahre ich mit meinen Kolleginnen an den Neuenburgersee, danach gehts mit meiner australischen Familie nach Lyon und Paris. Ich mache ein Zwischenjahr mit einem Praktikum an der Privatschule Schulmedia in Wilen, und dann studiere ich an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Ich möchte Sekundarlehrerin werden.» mw

Alpnach Dorf mit 5,4. Der Notendurchschnitt von 4,75 ist im Vergleich zu den Vorjahren nahezu gleich geblieben.

Die Maturanden verfügten über einen «Rucksack vollgestopft mit Wissen», sagte Bildungsdirektor Hans Hofer. «Vielleicht ist das Wissen nie mehr so breit gefächert wie nach der Matura.» Es gehe jedoch auch darum, Lebenskompetenz zu vermitteln, denn Wissen sei vergänglich, betonte Hofer, Lebenskompetenz aber bleibe bestehen.

**JULIAN DILLIER**

**«Familiäre Schule»**



«Dass ich es als Einziger mit noch einem anderen Schüler mit elf Meitli zu tun hatte, ist für mich eigentlich nie ein Problem gewesen. Unser Kreis ist besonders im sechsten Jahr zusammengewachsen, das war sehr positiv. Ich bin immer sehr gern in die Schule gegangen. Was ich vor allem geschätzt habe: das Familiäre an unserer Schule. An was ich mich immer gern erinnern werde: an unseren Maturastreich. Jetzt lege ich erst einmal ein Zwischenjahr mit Zivildienst im sozialen Bereich im Welschland ein. Danach gehe ich an die Jazzschule in Luzern. Ich spiele Klavier und Schlagzeug, möchte Berufsmusiker werden, aber auch Theater machen.» mw

Optisch kamen sie vielfältig daher, die jungen Frauen und Männer des 09er-Jahrgangs – mal im festlichen Kleid oder im eleganten Anzug, dann wieder in Jeans und T-Shirt. Und echte Talente gibt es unter ihnen auch: In launiger Rede glänzten Michèle Durrer und Anja Hammerich mit Wortwitz und Ironie, stimmungsvoll und einfühlsam unterhielt die Schülerband «Travis and the Bopheads», und der Kollegchor unter Leitung von Christov Rolla brachte den nötigen Schwung in die Abschlussfeier

**ANITA BELOVIC**

**«Habe Plan B»**



«Es ist ein super Gefühl: Man glaubt es nicht, bevor man das Zeugnis in den Händen hat. Man will ja recht gut abschneiden. Ich bin gut durchgekommen. Wichtig war mir die Unterstützung von meiner Familie. Jetzt werde ich erst mal meine Ruhe geniessen nach der stressigen Zeit. Am 3. Juli habe ich dann eine Aufnahmeprüfung zum Medizinstudium. Auf 3000 Kandidaten gibt es nur sieben- bis achthundert Plätze. Aber ich lasse das nicht zu nah an mich rankommen. Ich versuche einfach mein Bestes. Ich habe allerdings auch einen Plan B. Ich habe mich in Luzern angemeldet für ein Jurastudium, dann habe ich auf jeden Fall etwas.» mw

vor idyllischer Waldkulisse. So bunt und unterschiedlich sich die Maturanden äusserlich geben, so breit gefächert ist auch die Palette ihrer Berufswünsche. Mehr als die Hälfte von ihnen plant zunächst aber ein Zwischenjahr ein: Sprachaufenthalte, Praktika oder Militärdienste. Immerhin haben die meisten klar definierte Ziele für die Zukunft.

**Maturastreich hatte es in sich**

Nach einer Umfrage der Kantonschule liegen die Fächer der geisteswis-

senschaftlichen Fakultät wie Psychologie, Soziologie, Geschichte und Journalismus klar vorn. 10 der 60 Abgänger wollen nicht studieren und geben als Berufswünsche Tourismus, Musik oder Grafik-Design an.

Leicht fällt der Abschied von der Schule nicht. Immer wieder klingt an, dass die Kanti für viele wie eine zweite Familie war. In welcher Lehranstalt gibt es schon Schafe, die um das Schulgebäude weiden, oder hauseigene Katzen? Und den diesjährigen Maturastreich werden alle nicht so schnell vergessen. Kurzerhand hatten die Sechstklässler von Baufirmen Kies anliefern lassen, ihr Gymnasium mit Baustellenband abgesperrt. Das Leben – nicht nur in der Schule – ist eben doch eine Baustelle.

MARION WANNEMACHER

**Die erfolgreichen Absolventen:** Angela Albert, Sachseln. Heidi Amstalden, Stalden. Christina Amstutz, Alpnach Dorf. Janine Anderegg, Giswil. Anita Belovic, Sarnen. Patrick Berchtold, Giswil. Agnesa Binakaj, Lungern. Jacqueline Bischof, Sarnen. Christoph Blum, Giswil. Fabian Britschgi, Sarnen. Florian Buenzli, Sarnen. Marina Cavallari, Alpnach Dorf. Julian Dillier, Sachseln. Martina Durrer, Giswil. Michèle Durrer, Giswil. Andrea Eberli, Giswil. Sabrina Eberli, Giswil. Michelle Enz, Giswil. Marina Ettlin, Giswil. Fränzi Ettlin, Kerns. Annina Fischer, Sarnen. Viola Frauenknecht, Giswil. Antonia Gasser, Alpnach Dorf. Cathrine Gasser, Lungern. Maëlle Gasser, Sarnen. Sabrina Giezendanner, Giswil. Samuel Haberthür, Wilen (Sarnen). Nadja Häcki, Kerns. Anja Hammerich, Sarnen. Xenia Hartmann, Sarnen. Anita Hinter, Sachseln. Gabriel Hottiger, Sarnen. Corinne Huwyler, Melchtal. Sarah-Maria Imfeld, Sarnen. Christian Isler, Sachseln. Lea Kathriner, Sachseln. Martina Kathriner, Wilen (Sarnen). Cynthia Keiser, Kerns. Eveline Küng, Sarnen. Valerio Läubli, Sarnen. Lena Meile, Giswil. Nora Moor, Lungern. Benjamin Morard, Lungern. Flavia Nick, Kerns. Fabienne Omlin, Sarnen. Fabienne Rohrer, Sachseln. Nuria Sidler, Kerns. Andrea Spichtig, Flüeli-Ranft. Lukas Tschopp, Sarnen. Marco von Atzigen, Alpnach Dorf. Lukas von Flüe, Sachseln. Joël von Moos, Sachseln. Mirjam von Rotz, Alpnach Dorf. Doris von Rotz, Kerns. Barbara Wagner, Kerns. Kevin Wallimann, Alpnach Dorf. Elinor Wyser, Sarnen. René Wyss, Sarnen. Sophie Zeier, Alpnach Dorf. Kevin Zihlmann, Giswil.